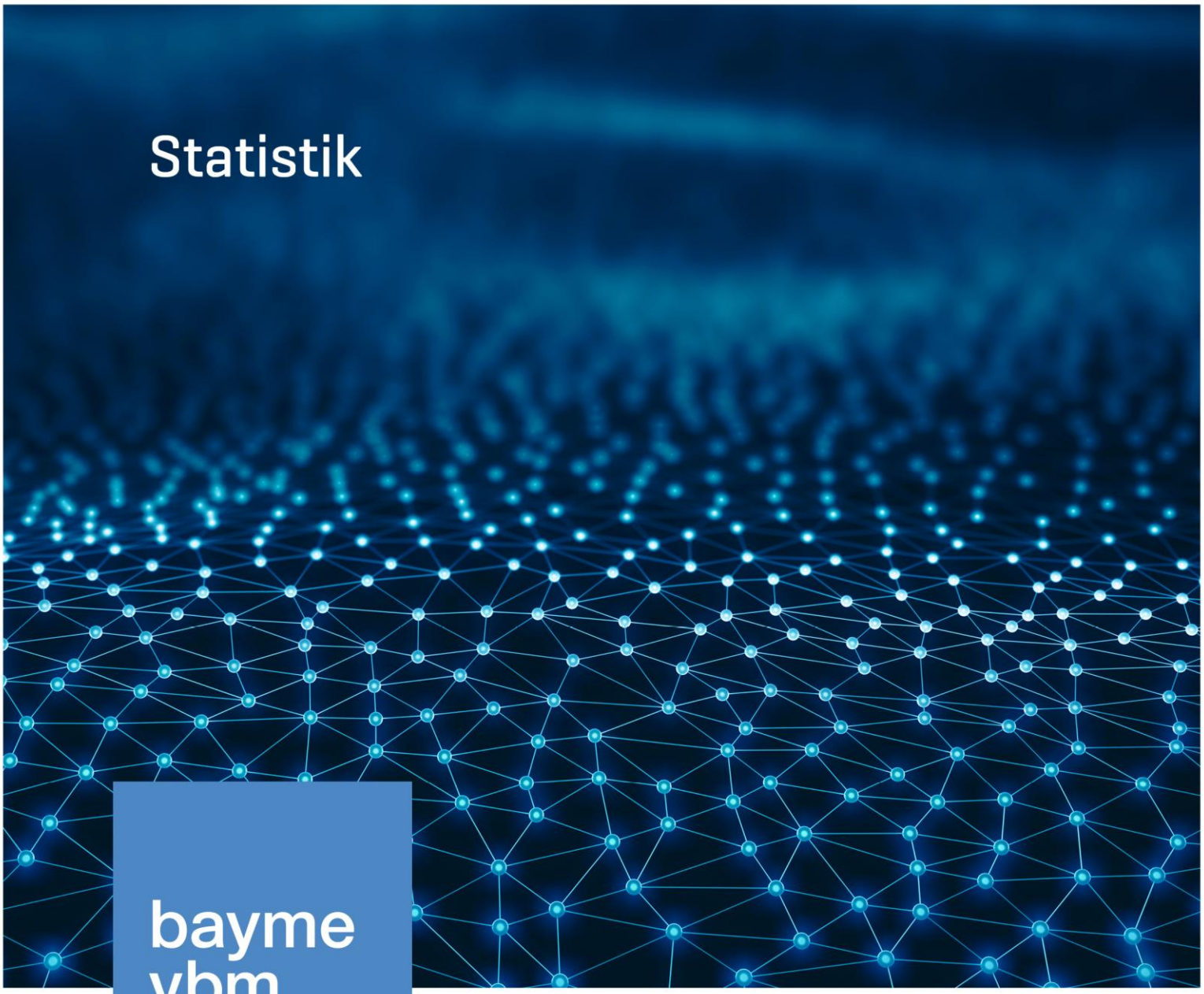


bayme vbm

Bayerische M+E Arbeitgeber

M+E Konjunkturumfrage Sommer 2026

Umfrage, Juli 2026

Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Mit einem vernünftigen Tarifabschluss die Deindustrialisierung stoppen

Die wirtschaftliche Lage in der bayerischen M+E Industrie bleibt schlecht, die Erwartungen für die weitere Entwicklung sind sogar wieder gesunken. Wir erwarten eine rückläufige Produktion, sinkende Investitionen und eine Fortsetzung des Beschäftigungsabbaus.

Das sind die Kernergebnisse unserer aktuellen Konjunkturumfrage, an der sich 167 Unternehmen mit insgesamt 325.000 Beschäftigten beteiligt haben. Es gibt mehrere Gründe für die wirtschaftliche Schwäche, die sich zum Teil gegenseitig verstärken. Das macht die aktuelle Krise so besonders und so gefährlich. Unser auf Industrie und Außenhandel beruhendes Geschäftsmodell steht unter Druck.

Das außenwirtschaftliche Umfeld ist von Unsicherheit, geopolitischen Krisen und Handelskonflikten geprägt. Doch entscheidend sind die Standortfaktoren im Inland. Nur wenn wir diese rasch und grundlegend verbessern, ist ein Aufschwung wieder möglich.

Mit dem Reformpaket hat die Bundesregierung richtige Impulse gesetzt. Auch wenn wir nicht alles gutheißen und uns an manchen Stellen anderes oder mehr gewünscht hätten: Wir unterstützen das Gesamtpaket. Denn es ist ein wichtiges Signal: Es bewegt sich doch etwas in Deutschland!

Keine Fortschritte bringt das Reformpaket allerdings bei den Arbeitskosten – im Gegenteil: Diese werden weiter steigen. Umso mehr müssen nun wir als Tarifparteien unseren Beitrag leisten, die Personalkosten im Griff zu halten. Sie sind *der* entscheidende Faktor im Hinblick auf die Beschäftigung in unserem Land. Mit einem maßvollen und vernünftigen Tarifabschluss können wir dazu beitragen, die Deindustrialisierung zu stoppen.

Bertram Brossardt
15. Juli 2026

Inhalt

1 Geschäftslage und -erwartungen 1
1.1 Geschäftslage 1
1.2 Geschäftserwartungen 2
1.3 Geschäftslage und -erwartungen nach Branchen 4
2 Produktions- und Investitionspläne 5
2.1 Produktionspläne 5
2.2 Investitionspläne 6
3 Ertragslage 8
4 Beschäftigung 9
4.1 Beschäftigungspläne 9
4.2 Offene Stellen und Arbeitskräftemangel 10
5 Zusatzfragen 12
5.1 Iran-Krieg 12
5.2 US-Handelspolitik 12
5.3 Standort 13

Ansprechpartner/Impressum 15

1 Geschäftslage und -erwartungen

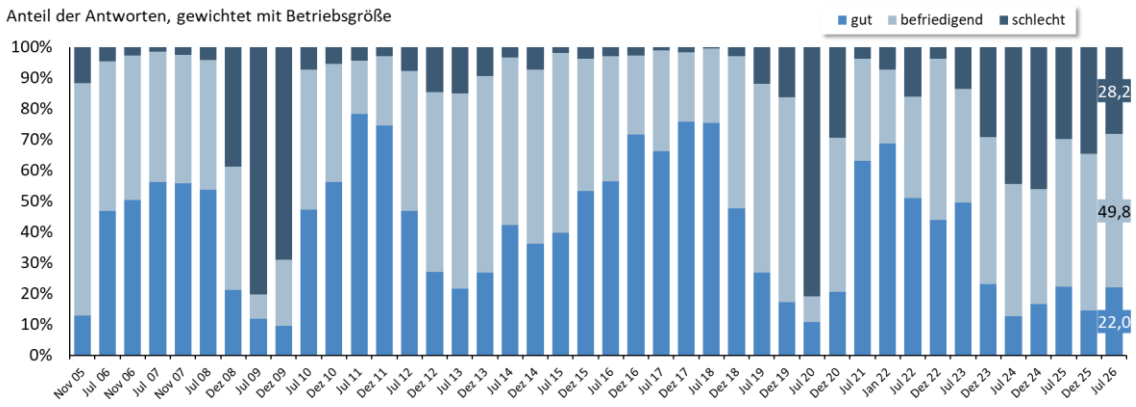
Weiterhin schlechte Lagebeurteilung, Erwartungen im negativen Bereich

Die Unternehmen der bayerischen M+E Industrie bewerten die aktuelle Geschäftslage weiterhin recht schlecht. Die Erwartungen für die künftige Entwicklung sind erneut gesunken und liegen sogar wieder im negativen Bereich.

1.1 Geschäftslage

Das aktuelle Inlandsgeschäft wurde von 22 Prozent der bayerischen M+E Betriebe positiv bewertet, 28 Prozent kamen zu einem negativen Urteil. Somit ergibt sich ein negativer Saldo von -6,2 Prozentpunkten. Vor einem halben Jahr lag dieser noch bei -20,1 Punkten (vgl. Abb. 3, S. 2).

Abbildung 1
Geschäftslage Inland



Die Lage auf den Auslandsmärkten wird noch schlechter bewertet. Hier kommen knapp 21 Prozent der befragten Unternehmen zu einem positiven Urteil, fast doppelt so viele sind mit dem Exportgeschäft unzufrieden. Der Saldo hat sich gegenüber der Umfrage vom Winter 2025 nochmals leicht um 0,6 Punkte verschlechtert und liegt bei -19,4 Prozentpunkten (vgl. Abb. 2 und Abb. 3, S. 2).

Abbildung 2
Geschäftslage Ausland

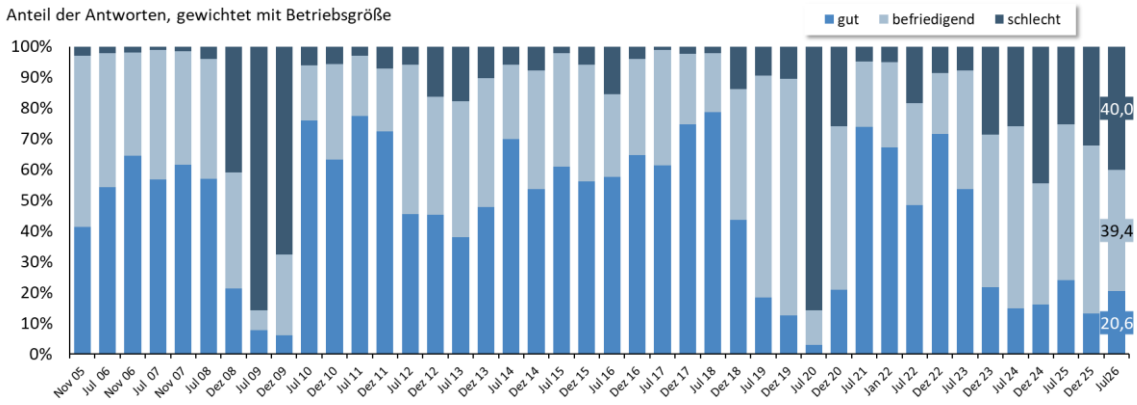
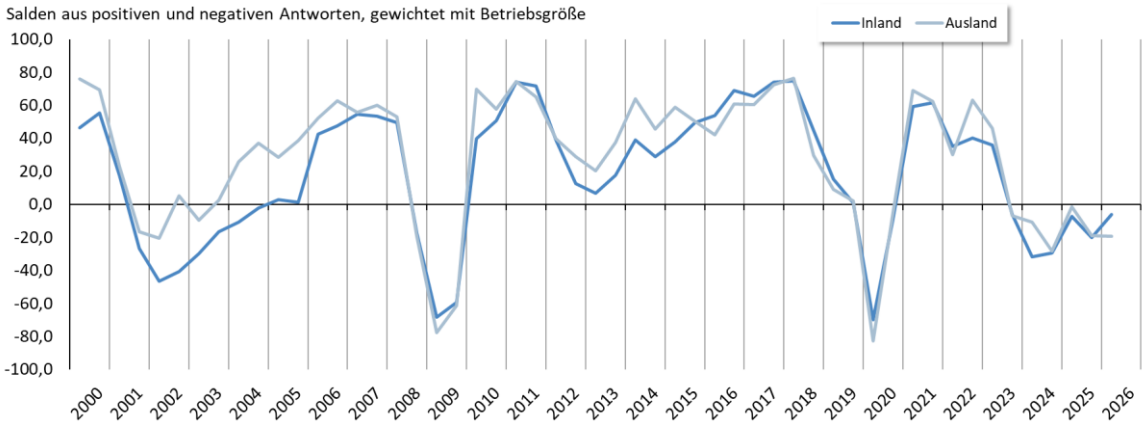


Abbildung 3
Geschäftslage Inland und Ausland – Salden



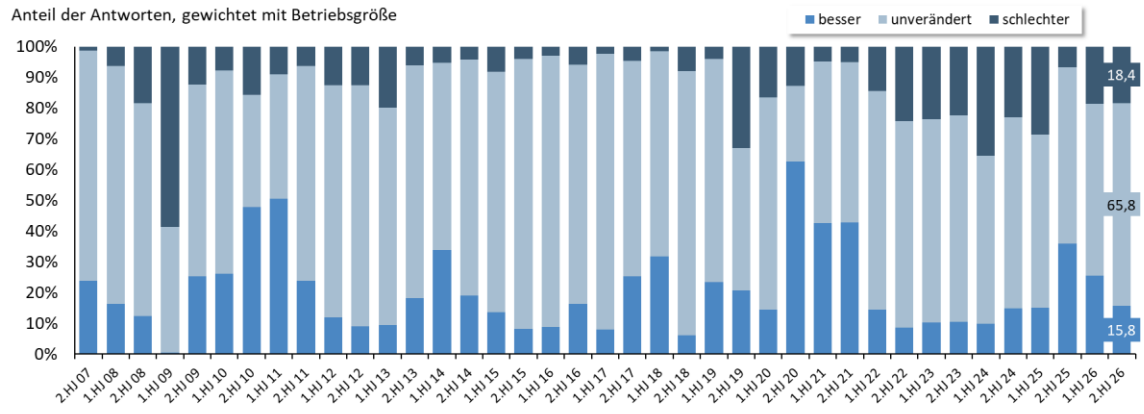
1.2 Geschäftserwartungen

Trotz der nach wie vor schlechten Geschäftslage sind die Erwartungen der Unternehmen für die weitere Entwicklung erneut gesunken und liegen inzwischen sogar wieder im negativen Bereich.

Für das Inlandsgeschäft hoffen weniger als 16 Prozent der Betriebe auf eine Verbesserung, im Winter lag dieser Anteil noch bei 25 Prozent. Eine Verschlechterung befürchten mehr als 18 Prozent. Somit sank der Erwartungssaldo von +6,8 unter die Nulllinie auf -2,6 Prozentpunkte (vgl. Abb. 4, S. 3 und Abb. 6, S. 4).

Abbildung 4

Geschäftserwartungen Inland



Die gleiche Entwicklung gilt für das Auslandsgeschäft. Hier hoffen ebenfalls nur 16 Prozent der Unternehmen auf eine Erholung, das sind rund acht Prozentpunkte weniger als vor einem halben Jahr. Von einer weiteren Eintrübung des Exportgeschäfts gehen 18 Prozent der Betriebe aus. Damit sank der Erwartungsindex für aus Auslandsgeschäft gegenüber der Umfrage vom Winter 2025 von +5,3 auf -1,5 Punkte (vgl. Abb. 6, S. 4).

Abbildung 5

Geschäftserwartungen Ausland

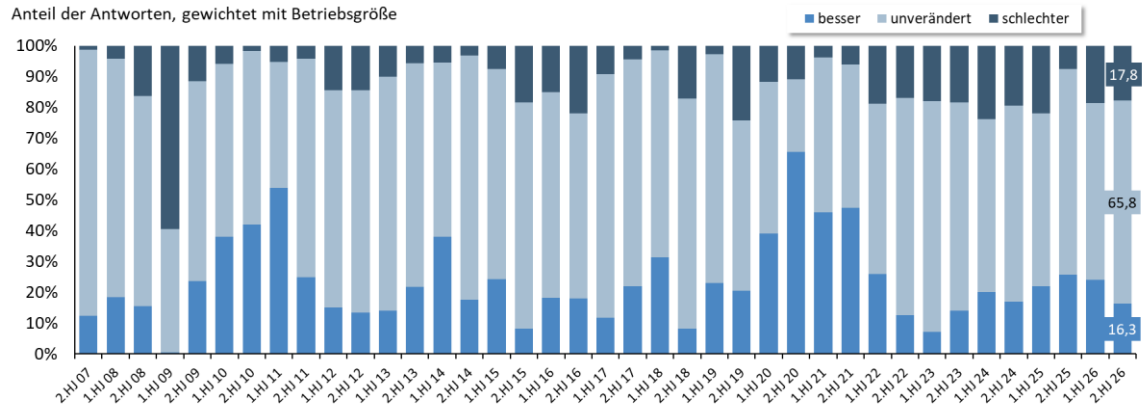
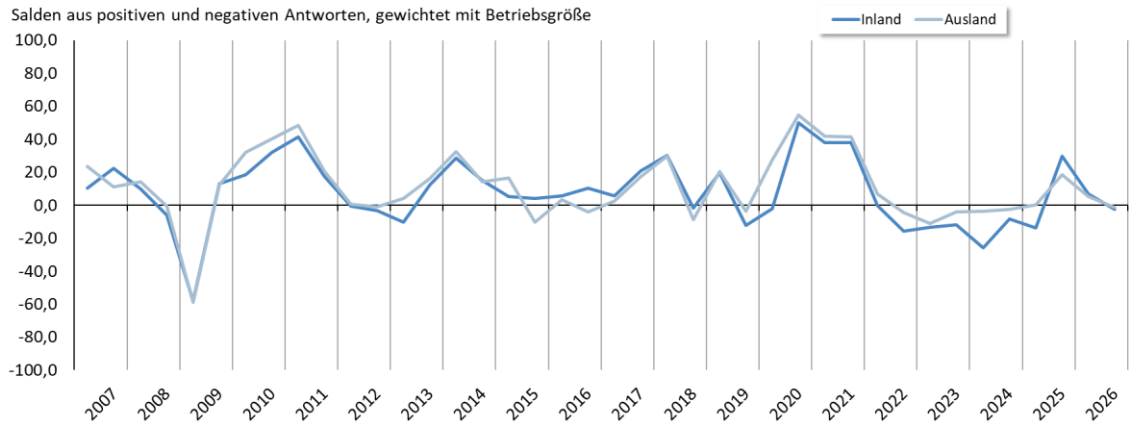


Abbildung 6

Geschäftserwartungen Inland und Ausland – Salden

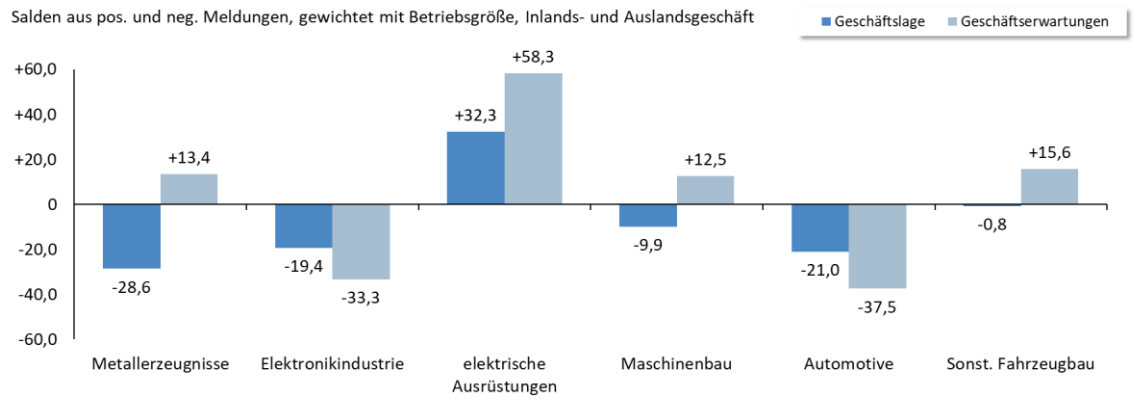


1.3 Geschäftslage und -erwartungen nach Branchen

Innerhalb der M+E Industrie Bayerns wird die aktuelle Geschäftslage lediglich bei den Herstellern elektrischer Ausrüstungen per Saldo positiv gesehen. Hier sind auch die Erwartungen klar von Zuversicht geprägt. Auch im Sonstigen Fahrzeugbau, zu dem u.a. große Teile der Verteidigungsindustrie zählen, überwiegt der Optimismus hinsichtlich der weiteren Entwicklung, zur aktuellen Lage halten sich positive und negative Einschätzungen in etwa die Waage. In den anderen M+E Industriezweigen wird die aktuelle Lage klar negativ eingeschätzt. Im Maschinenbau und bei den Herstellern von Metallerzeugnissen hofft man zumindest auf eine Erholung, in der Elektronikindustrie sowie in der Automobil- und Zulieferindustrie sind die Erwartungen klar negativ.

Abbildung 7

Geschäftslage und -erwartungen – Branchen



2 Produktions- und Investitionspläne

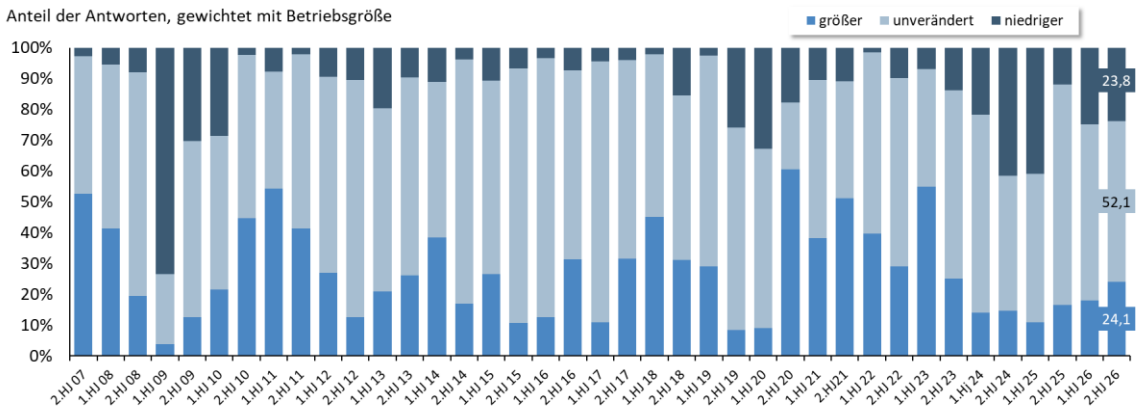
Weiterer Rückgang im Inland, expansive Pläne an den Auslandsstandorten

Die Inlandsproduktion kommt nach den Plänen der M+E Unternehmen nicht voran, die Investitionen werden weiter sinken. An ihren Auslandsstandorten wollen die bayerischen M+E Firmen mehrheitlich Produktion und Investitionen ausweiten.

2.1 Produktionspläne

Die Produktionspläne der M+E Unternehmen für die Standorte im Inland waren vor einem halben Jahr wieder in den negativen Bereich gefallen, der Saldo lag bei -6,7 Prozentpunkten. In der aktuellen Umfrage halten sich positive und negative Antworten mit jeweils rund 24 Prozent in etwa die Waage (vgl. auch Abb. 9, S. 6).

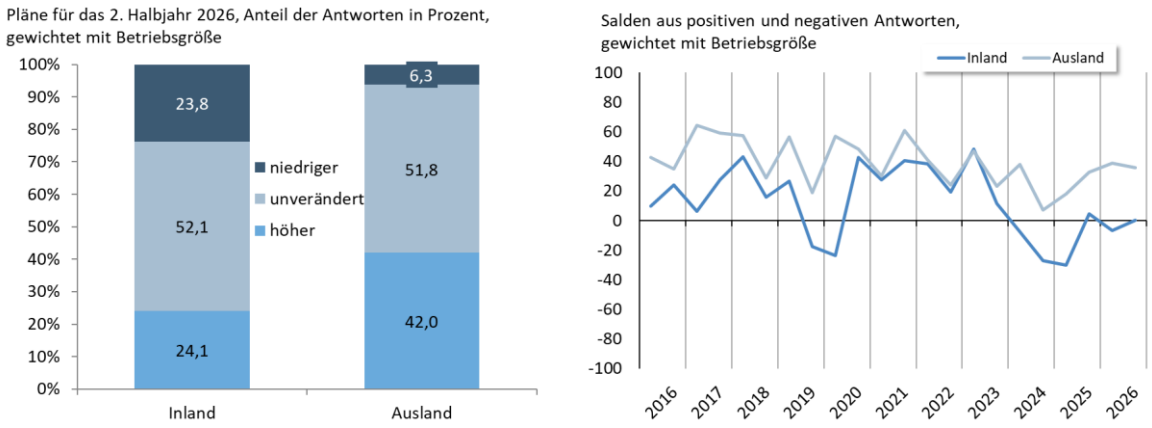
Abbildung 8
Produktionspläne Inland



An den Auslandsstandorten sind die Produktionspläne der M+E Betriebe klar expansiv. Jenseits der Grenzen wollen 42 Prozent der befragten Firmen den Output erhöhen, nur gut sechs Prozent müssen die Produktion drosseln. Damit ist der Saldo gegenüber der Umfrage vom Dezember 2025 zwar leicht um 3,1 Punkte gesunken, mit +35,7 Prozentpunkten liegt er aber im Gegensatz zum Inland deutlich im positiven Bereich (vgl. Abb. 9, S. 6).

Abbildung 9

Produktionspläne Inland – Ausland

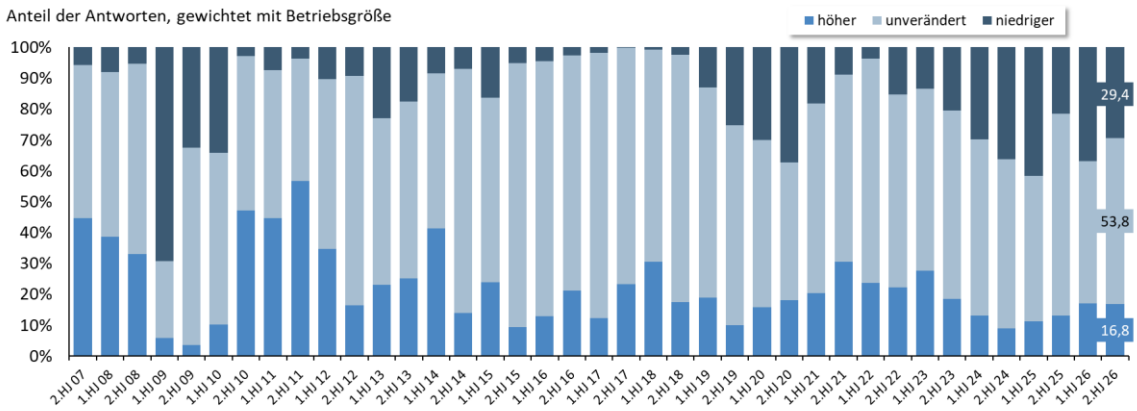


2.2 Investitionspläne

Die Investitionspläne für die Inlandsstandorte sind weiterhin negativ. Ähnlich wie im Winter 2025 gaben 17 Prozent der Betriebe an, ihre Inlandsinvestitionen in den kommenden Monaten ausweiten zu wollen, fast drei von zehn Firmen wollen die Investitionen hingegen zurückfahren. Damit hat sich der Saldo aus positiven und negativen Antworten gegenüber der Winterumfrage nur leicht von -19,9 auf -12,6 Punkte erholt und bleibt damit klar negativ (vgl. Abb. 12, S. 7).

Abbildung 10

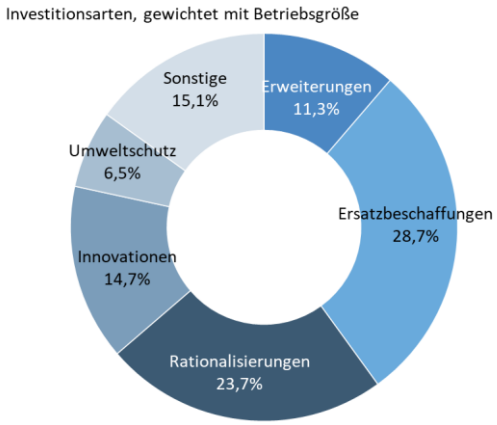
Investitionspläne Inland



Von den geplanten Inlandsinvestitionen entfallen gerade einmal gut elf Prozent auf Erweiterungsmaßnahmen. Das ist der niedrigste Anteil, den wir seit Beginn unserer Umfrage vor 25 Jahren jeweils gemessen haben. Fast 29 Prozent der geplanten Investitionen entfallen auf Ersatzbeschaffungen, knapp 24 Prozent auf Rationalisierungen. Erfreulich ist der der vergleichsweise hohe Anteil von fast 15 Prozent, der auf Innovationen entfällt.

Abbildung 11

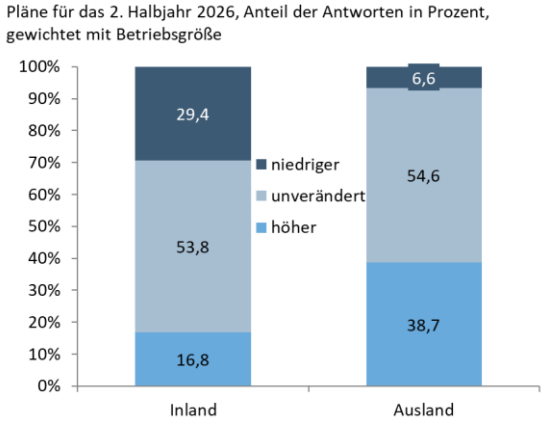
Investitionspläne Inland – Investitionsarten

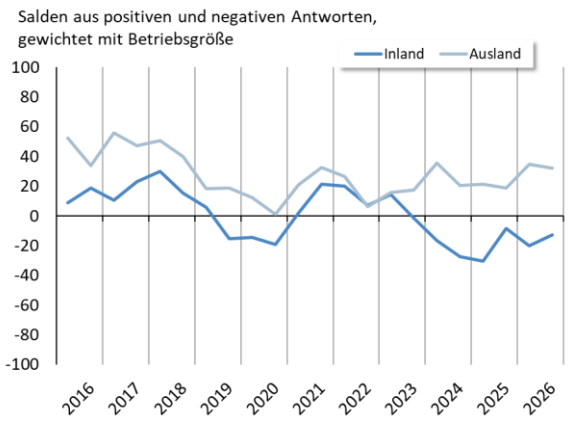


Die Auslandsinvestitionen werden hingegen weiter zunehmen. Knapp 39 Prozent der bayerischen M+E Betriebe wollen ihre Investitionen an den ausländischen Standorten ausweiten, weniger als sieben Prozent fahren die Auslandsinvestitionen zurück. Das ergibt einen Saldo von +32,1 Prozentpunkten, im Winter 2025 lag er bei +34,8 Punkten.

Abbildung 12

Investitionspläne Inland – Ausland





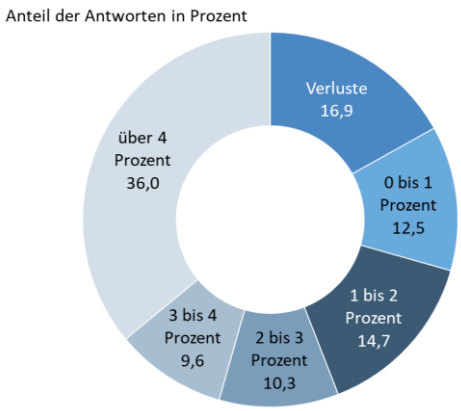
3 Ertragslage

Mehr als vier von zehn Betrieben im kritischen Bereich

Die Ertragslage in der bayerischen M+E Industrie bleibt sehr angespannt. 17 Prozent der befragten Unternehmen befürchten, im laufenden Jahr Verluste zu schreiben, weitere 12,5 Prozent kommen über eine schwarze Null nicht hinaus. Eine unzureichende Nettoumsatzrendite von bis zu zwei Prozent erwarten knapp 15 Prozent. Damit befinden sich insgesamt 44 Prozent der M+E Unternehmen in einem kritischen Ertragsbereich.

Abbildung 13

Voraussichtliche Nettoumsatzrendite 2026



Auf eine Umsatzrendite von vier Prozent und mehr hoffen 36 Prozent der befragten Betriebe.

4 Beschäftigung

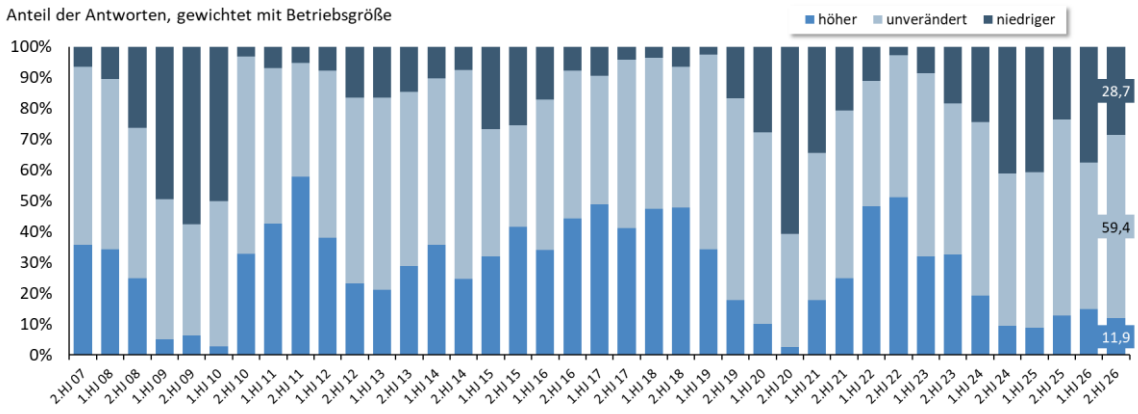
Fortsetzung des Beschäftigungsrückgangs

4.1 Beschäftigungspläne

Die Unternehmenspläne zeigen eine Fortsetzung des Beschäftigungsrückgangs im Inland an. Nur zwölf Prozent der Betriebe wollen in der zweiten Jahreshälfte 2026 zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, fast 29 Prozent hingegen müssen Stellen abbauen. Damit bleibt der Saldo klar negativ bei -16,8 Prozentpunkten (vgl. Abb. 15, S. 10).

Sieben von zehn Stellen, die im Inland abgebaut werden sollen, gehen in der Produktion verloren, knapp neun Prozent im Vertreib. Aber auch von den Arbeitsplätzen, die zusätzlich entstehen sollen, entfällt mit 64 Prozent der Großteil auf die Produktion. Acht Prozent der zusätzlichen Jobs entstehen im Vertrieb.

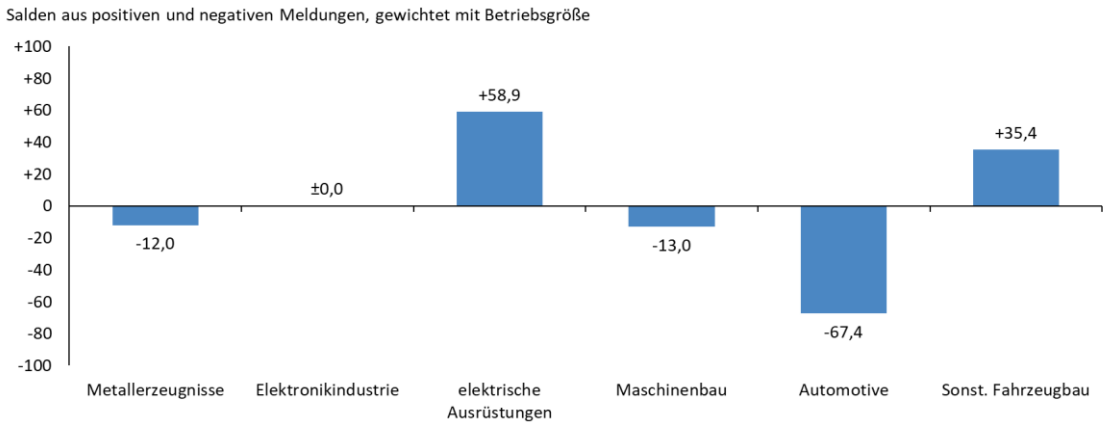
Abbildung 14
Beschäftigungspläne Inland



Ein besonders kräftiger Beschäftigungsrückgang ist in der Automobil- und Zulieferindustrie zu befürchten, hier liegt der Saldo aus positiven und negativen Antworten bei -67,4 Prozentpunkten. Auch im Maschinenbau und bei den Herstellern von Metallerzeugnissen ist der Saldo der Beschäftigungspläne negativ. In der Elektronikindustrie halten sich positive und negative Pläne die Waage, ein Stellenzuwachs ist im Sonstigen Fahrzeugbau und bei den Herstellern elektrischer Ausrüstungen zu erwarten.

Abbildung 15

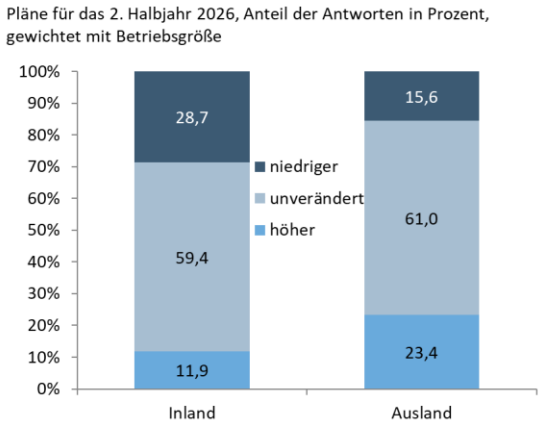
Beschäftigungspläne Inland – Branchen

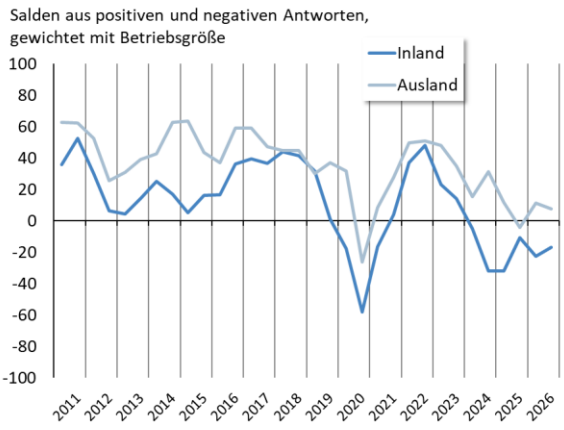


An den ausländischen Standorten wollen die Betriebe mehrheitlich Stellen aufbauen. Gut 23 Prozent der Betriebe planen dort die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze, über 15 Prozent müssen Stellen abbauen.

Abbildung 17

Beschäftigungspläne Inland – Ausland





4.2 Offene Stellen und Arbeitskräftemangel

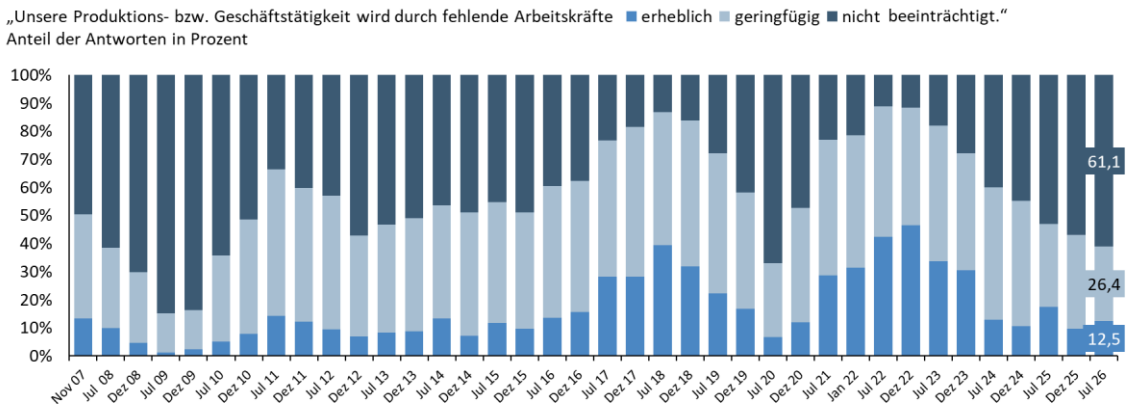
Trotz der per Saldo negativen Beschäftigungspläne haben 57 Prozent der Betriebe offene Stellen zu besetzen. Bezogen auf die bestehende Belegschaft in diesen Betrieben liegt der Anteil der offenen Stellen bei 4,5 Prozent. Gesucht sind vor allem Facharbeiter mit Metall-Berufen. Auf sie entfallen fast 40 Prozent der offenen Stellen. Zwölf Prozent der freien

Stellen sind mit Elektro-Facharbeitern zu besetzen, neun Prozent mit IT-Fachkräften oder Informatikern, acht Prozent mit Ingenieuren.

Angesichts der schwierigen Arbeitsmarktlage ist der Arbeitskräftemangel kein großes Thema. 61 Prozent der befragten Betriebe spüren derzeit keine Beeinträchtigung ihrer Produktion bzw. Geschäftstätigkeit wegen fehlender Mitarbeiter. Das ist – mit Ausnahme der akuten Corona-Krise im ersten Halbjahr 2020 – der höchste Wert seit 17 Jahren. Für 12,5 Prozent der Unternehmen wird die Produktion durch fehlende Arbeitskräfte erheblich beeinträchtigt, für 26,4 Prozent geringfügig.

Abbildung 17

Produktionsbehinderung durch Arbeitskräftemangel



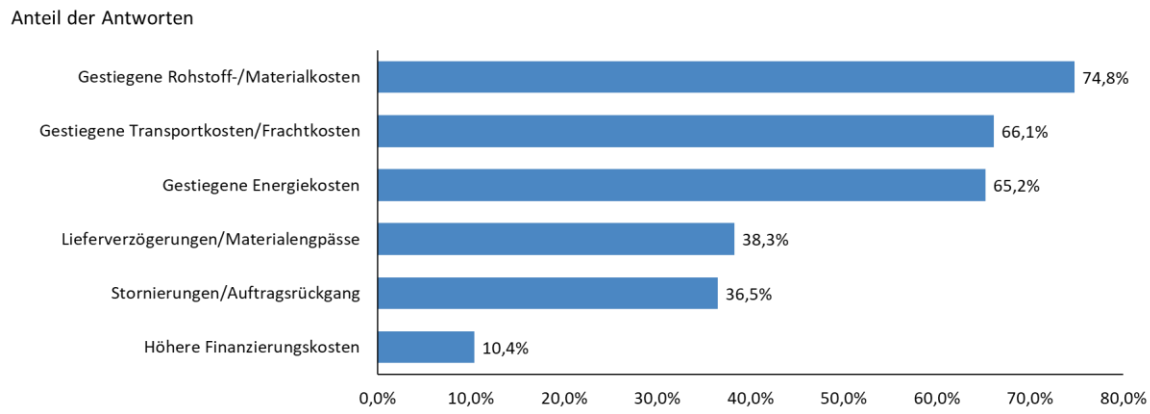
5 Zusatzfragen

Belastung durch Iran-Krieg, US-Politik und Standortprobleme im Inland

5.1 Iran-Krieg

Für drei Viertel der befragten Unternehmen hat der Iran-Krieg negative wirtschaftliche Auswirkungen. Hauptproblem sind gestiegene Kosten für Energie, Transport sowie für Rohstoffe und Materialien. Zum Teil kam es auch zu Lieferengpässen.

Abbildung 18
Wirtschaftliche Folgen des Iran-Kriegs

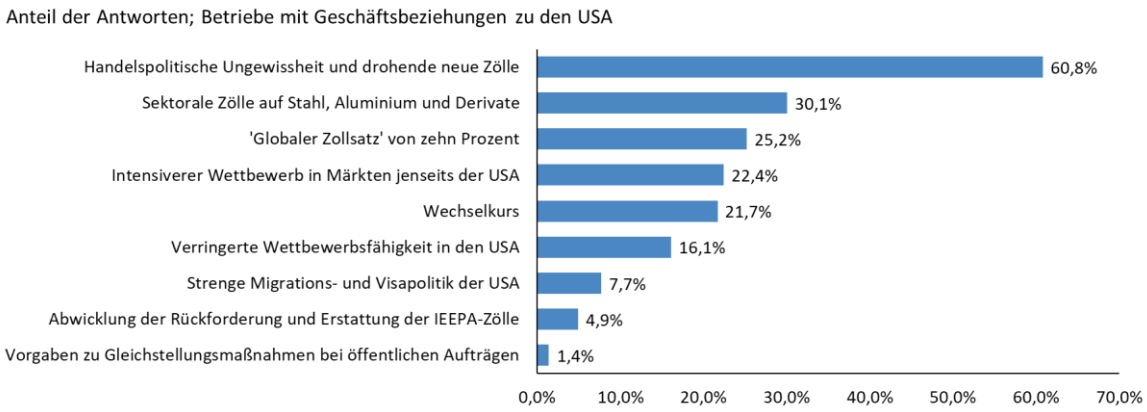


5.2 US-Handelspolitik

Die Zoll- und Handelspolitik der US-Administration stellt ebenfalls eine Belastung für die Unternehmen dar. Rund 70 Prozent der befragten Betriebe haben direkte Geschäftsbeziehungen mit den USA, im Wesentlichen durch Exporte in die Vereinigten Staaten. Jedes fünfte Unternehmen hat einen Standort in den USA.

Die von den USA erhobenen allgemeinen Importzölle verteuern die bayerischen Ausfuhren in die USA. Drei von zehn Betrieben sind zudem von den Sonderzöllen auf Stahl und Aluminium betroffen, weil ihre Produkte diese Materialien enthalten. Neben den direkten Zollbelastungen wirkt sich vor allem die handelspolitische Unsicherheit negativ auf die Unternehmen aus. Auch der Wechselkurs stellt ein Problem dar (vgl. Abb. 19, S. 13).

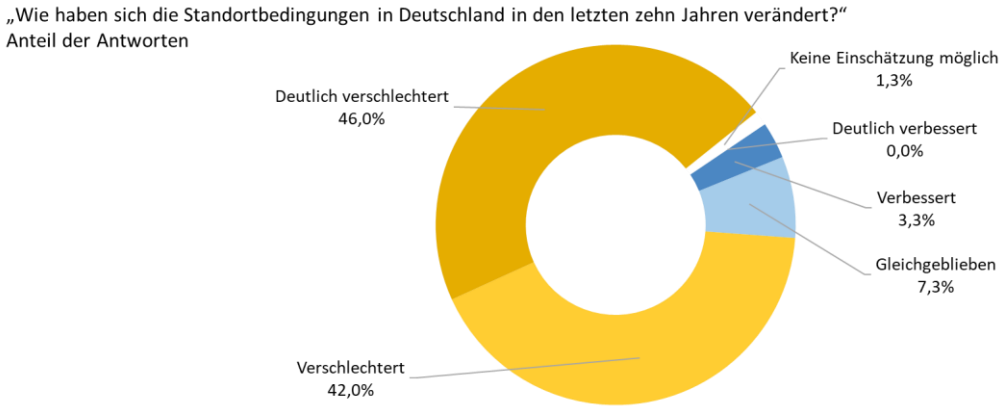
Abbildung 19
Wirtschaftliche Folgen der US-Handelspolitik



5.3 Standort

Ein Kernproblem sind die Standortbedingungen in Deutschland. Insgesamt fast 90 Prozent der befragten M+E Unternehmen gaben an, dass sich die Standortbedingungen im letzten Jahrzehnt verschlechtert haben, für 46 Prozent haben sogar „deutlich“.

Abbildung 19
Entwicklung der Standortfaktoren

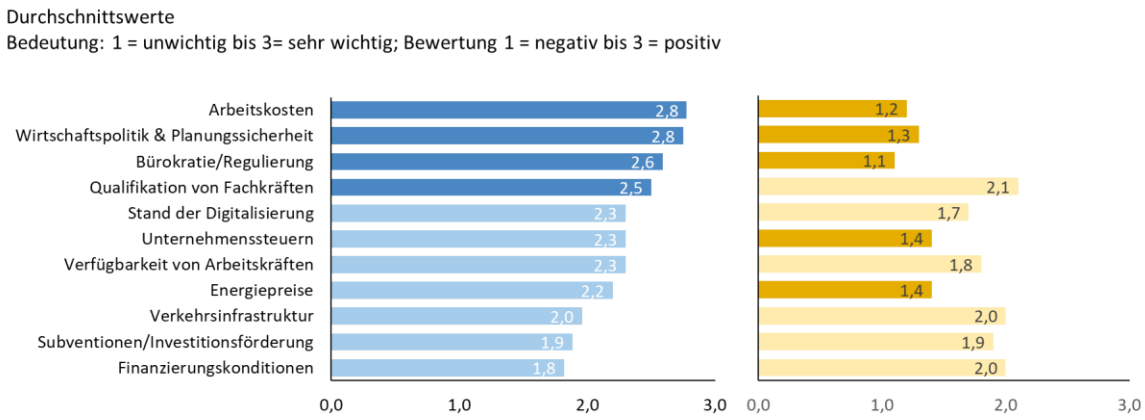


Kernpunkte sind Arbeitskosten, Bürokratie und Regulierung sowie die fehlende Planungssicherheit der Wirtschaftspolitik. Diese drei Aspekte werden von den Unternehmen einerseits als sehr wichtig eingeschätzt und gleichzeitig schlecht bewertet. Weitere kritische

Punkte sind die Unternehmenssteuern und die Energiepreise. Diese werden nur unwesentlich unwichtiger eingeschätzt und ebenfalls als sehr schlecht bewertet.
Die Qualifikation von Fachkräften ist ebenfalls von großer Bedeutung für die Unternehmen, damit sind sie aber mehrheitlich zufrieden.

Abbildung 20

Bedeutung und Bewertung der Standortfaktoren



Die Verbesserung der Standortfaktoren ist nach Einschätzung der Unternehmen entscheidend für die Zukunft des Industriestandorts Bayern. Fast zwei Drittel der befragten Betriebe gehen davon aus, dass die De-Industrialisierung gestoppt werden kann, wenn die Politik die Rahmenbedingungen nachhaltig verbessert. Acht Prozent rechnen mit einem Ende der De-Industrialisierung, wenn die Konjunktur wieder anspringt.

Ansprechpartner/Impressum

Volker Leinweber
Geschäftsführer, Leiter der Abteilung Volks- und Außenwirtschaft

Telefon 089-551 78-133
volker.leinweber@baymevbm.de

Elias Kerperin
Abteilung Volks- und Außenwirtschaft

Telefon 089-551 78-422
elias.kerperin@baymevbm.de

Impressum
Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

bayme
Bayerischer Unternehmens-
verband Metall und Elektro e. V.

vbm
Verband der Bayerischen Metall-
und Elektro-Industrie e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.baymevbm.de

© bayme vbm Juli 2026